

Nordsee-Zeitung Sonnabend 15.03.2014

Ein Wolf reißt wieder Schafe

Schäfer Richard Krogmann beklagt sieben tote und zehn schwer verletzte Tiere in nur drei Nächten

VON JÜRGEN MALEKAITIS

KREIS CUXHAVEN. Schäfer Richard Krogmann ist verzweifelt. Seinem Sohn Kay stehen die Tränen in den Augen. Wieder sind Schafe aus ihrer Herde angefallen, getötet und angefressen worden. Zwei solcher Vorfälle ereigneten sich jetzt auf Weiden in Stinstedt (bei Moorausmoor) und in Lüdingworth. Die traurige Bilanz: insgesamt sieben tote und zehn verletzte Schafe in drei Nächten.

„So kann das nicht weitergehen. Eine gerechte Entschädigung muss uns endlich zugesprochen werden, wenn der Wolf wieder sein Unwesen getrieben hat“, schimpft Krogmann aus Spiekakenfeld. Es könne nicht angehen, „dass ich das Mutterschaf ersetzt bekomme und die Lämmer, die noch in ihrem Leib sind, nicht.“ Seit Dezember 2012 hat Krogmann nach eigenen Angaben laufend Ärger mit Wölfen und Hunden, die seine Herde dezimieren.

„Derzeit ist auf den Schafweiden und auf meinem Schreibtisch die Hölle los“, sagt Hermann Kück, Wolfsbeauftragter der Jägerschaft Bremerhaven-Wesermünde aus Lunestadt. „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“

In der Nacht vom 10. auf den 11. März hat Richard Krogmann die ersten Schafrisse auf der Weide in Stinstedt bemerkt und gemeldet. In der darauffolgenden Nacht war der Wolf wieder da, hat weiter gefressen. „Die Tiere waren gerissen und angefressen“, berichtet Kück.

„Da es sich um weiches Marschland handelt, konnte ich saubere Fährtenbilder, die direkt neben einer Treckerspurbefolgen, aufnehmen. Die Schrittlänge beträgt 170 Zentimeter“, erläutert der Wolfsbeauftragte. Das erste Schaf lag nur etwa 100 Meter von einem Wohnhaus entfernt, weitere Tiere lagen verendet 300 Meter davon entfernt. Zwei Mutterscha-



Kay Krogmann ist verbittert: Ein Wolf hat das Jungschaf mit einem Kehlbiss angefallen und erheblich verletzt. Zum Glück hat das Tier den brutalen Angriff überlebt.

Foto Kück

fe wurden getötet und leicht angefressen, ein Jungschaf war zu 75 Prozent aufgeessen, von einem weiteren Jungtier fanden Besitzer und Wolfsbeauftragter nur noch die Wolle.

Am 13. März wurden Hermann Kück weitere Nutztierisse von Richard Krogmann gemeldet. Diesmal aus dem etwa 15 Kilometer entfernten Lüdingworth. Je vier tote und verletzte Tiere gab es hier. Unweit von der Wingst.

In der Gegend war doch mal was? Genau: Vor gut zwei Jahren ist ein Jungwolf aus dem Wingster Zoo entwischt. Seither fehlt von diesem Tier jede Spur.

Gen-Analyse soll aufklären

In Stinstedt laufen rund 100 Schafe. Dort wurden drei tote und sechs zum Teil schwer verletzte Tiere registriert. „Alles habe ich dokumentiert“, erzählt

Kück. Bei der Untersuchung der Schafe wurde festgestellt, dass es sich um Kehlbisse und teilweise um Halbbisse an den Keulen handelt. Die Zahnabstände betrugen ungefähr 45 Millimeter.

Von den Kadavern und Bisswunden hat Hermann Kück auch genetische Proben entnommen und nach Hannover geschickt. Untersucht werden sie nun beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Eine Gen-Analyse soll Licht ins Dunkle bringen. Für Hermann Kück steht aber schon fest: „Es war ein Wolf, vielleicht sogar zwei.“ Trifft diese Annahme zu, gibt es vielleicht bald das erste Wolfsrudel im Landkreis.

» So kann das nicht weitergehen. Eine gerechte Entschädigung muss uns endlich zugesprochen werden, wenn der Wolf wieder sein Unwesen getrieben hat.«

RICHARD KROGMANN, SCHÄFER